

Predigten

Thema: Abschiedsreden Jesu, Freude und Traurigkeit

Bibeltext: Johannes 16, 16 und 20 – 23a

Datum: 17.04.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

Liebe Gemeinde,

lasst uns heute Morgen hören auf den Predigttext, der für diesen Sonntag vorgeschlagen ist: Ein Gotteswort aus den sogenannten ‚Abschiedsreden‘ im Johannesevangelium. Das ist ein Block (Kap. 13 bis 17), wo Jesus intensiv mit seinen Jüngern über dieses Thema ‚Abschied und Wiedersehen‘ spricht, und aus diesem großen Textblock, aus dem 16. Kapitel, hören wir einige Verse und zwar den Vers 16 und dann weiter ab Vers 20:

Da sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr. Und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen. [...] Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, dann denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Und nun auch ihr: Ihr seid traurig, aber ich will und werde euch wiedersehen und euer Herz soll und wird sich freuen. Und diese eure Freude soll und kann niemand von euch nehmen. An dem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen.“

Haben Sie mitgezählt, wie oft das Stichwort ‚Freude‘ vorkommt, und auch wie oft das Stichwort ‚Trauer‘ oder ‚Kummer‘ vorkommt? In ganz wenigen Sätzen hier fünf Mal ‚Freude‘ und genauso oft das Stichwort ‚Traurigkeit‘ oder ‚Schmerz‘. Ganz wenige Sätze und emotional ganz dicht.

Ich weiß nicht genau, ob Sie schon mal darüber nachgedacht haben, dass es eine ganze Menge Zerrbilder von Christsein gibt. Und **ein** Zerrbild von Christsein sieht ungefähr so aus, dass es darum geht, ein ‚Keep-smiling-Christ‘ zu sein, also immer lächelnd durch die Welt zu rennen, immer gut drauf zu sein, alle Tage Sonnenschein, so ein Hochglanz-Christsein: Don’t worry, be happy! (Mach dir keine Angst, sondern sei glücklich!). Da wird so eine oberflächliche Freude verkauft und gesagt: So sollen Christen sein, oder so sind Christen. Ein Zerrbild, Folge vielleicht von einem ganz anderen Zerrbild. Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat nämlich gesagt, die Christen müssten doch eigentlich erlöster aussehen und nicht so miesepetrig, verbittert und freudlos durch die Gegend laufen! Mm – Auch so ein Zerrbild: Christen sind freudlose Gesellen.

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

Jesus redet heute Morgen in diesem Gespräch mit seinen Jüngern weder dem einen noch dem anderen Zerrbild das Wort, sondern Jesus zeigt hier: Weil Menschen an mich, an Jesus, gebunden sind, weil Menschen meine Jünger sind, weil sie mir nachfolgen, erleben sie auf der einen Seite wirklich Traurigkeit und Kummer, aber zugleich auch eine enorme Freude, und zwar eine Freude, die sich auf Dauer durchsetzt und die auf Dauer zur prägenden Kraft wird für die, die mit mir, mit Jesus, verbunden werden. Das alles meint nichts Oberflächliches, sondern es geht Jesus um ein echtes, um ein tieferes reales Leben.

In dem, was Jesus hier mit seinen Jüngern bespricht, bei diesem Abschiednehmen, zeigt sich, wie menschlich Jesus ist und wie menschlich Gott mit uns umgeht. Das Stichwort ‚Abschied nehmen‘ ist uns geläufig, und wir wissen selber, dass Abschiednehmen mühsam und schmerzhaft ist. Deshalb kommt es beim Abschiednehmen immer auf die Perspektive an, nämlich was denn danach kommt: Geht es gut weiter oder schlecht? Wird man sich wiedersehen oder nicht? Und was ist in der Zwischenzeit, wo man voneinander getrennt ist? Über diese Fragen und über anderes spricht Jesus hier mit seinen Jüngern und blendet eben auch die Emotionen, blendet diese Traurigkeit und auch die großartige Freude mit ein.

Sehen wir genau hin, worum es geht, was es mit dieser Freude und auch mit dieser Traurigkeit auf sich hat:

1. Freude nach der Traurigkeit

„Noch eine kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr. Und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen“, sagt Jesus. Verwirrend für die Jünger. Ich habe einige Verse beim Lesen ausgelassen, da diskutieren sie nämlich darüber, was das denn heißt? „Verstehen wir überhaupt nicht!“ Aber auch verwirrend für uns. Von was spricht Jesus eigentlich? Welche Zeitspanne ist denn da gemeint? Diese Frage lässt sich nicht **einfach** beantworten, sondern nur **dreifach**. Wie so oft in den Reden Jesu, gerade bei Johannes, ist ein doppelter Boden darin oder manchmal auch eine dreifache Bedeutung, so wie hier.

Als erstes meint Jesus die Zeitspanne zwischen Kreuz und Auferstehung. Er will zu seinen Jüngern sagen: >Nur noch wenige Stunden und dann werde ich ausgeliefert, werde ich gefangen genommen, verurteilt, gekreuzigt und sterben, und dann werdet ihr mich nicht mehr sehen<. Und das ist in der Tat für die Jünger bedrückend. Denn da bricht für sie, das wissen wir aus den vielen Gesprächen mit Jesus, eine richtige Welt zusammen. Jesus sagt ihnen >Morgen bin ich

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

nicht mehr bei euch. Morgen bin ich nicht mehr da.< Da haben die Jünger ihr ganzes Lebenskonzept auf eine Karte gesetzt und stellen auf einmal fest: ‚Diese Karte gewinnt nicht, diese Karte sticht nicht, sondern diese Karte wird übertrumpft.‘ Tiefe Traurigkeit, Resignation, Ratlosigkeit. Und Jesus bringt das zur Sprache: >Die Welt wird sich freuen.< Er meint damit die Menschen, die gegen Gott stehen, die gottfeindlichen Mächte werden sich freuen, und die Jünger werden klagen und weinen, weil am Karfreitag anscheinend die gottfeindlichen Mächte triumphieren. >Aber<, sagt Jesus, >euer Kummer, eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln, denn ich werde euch wiedersehen.<

Und nach Ostern wird ja klar, was Jesus gemeint hat. Am Ostermorgen triumphiert er über den Tod, Jesus lebt, er kommt zu den verschreckten, traurigen, ängstlichen Jüngern, die sich verschanzten in einem Versteck, damit die Römer sie nicht greifen konnten. Er kommt durch die verschlossene Tür und sagt: „Friede sei mit euch.“ Und, so heißt es da wörtlich, „da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.“ Da ist Freude nach der Traurigkeit, tiefe Freude, als die Jünger nämlich merken: >Wir kennen den, der das Leben ist! Wir kennen den, der gewonnen hat, ja, eigentlich haben wir mitgewonnen!< Dieser Jesus ist keineswegs ausgeschaltet, sondern kommt gerade nach dem überwundenen Tod erst recht zur Geltung und erst recht zur Wirkung. Er kommt zur Geltung und zur Wirkung für uns. Wir haben doch auf die richtige Karte gesetzt: Er gewinnt und er sticht aus, er triumphiert – Freude **nach** der Traurigkeit.

2. Freude in der Traurigkeit

Ich habe schon gesagt, die Kapitel 14 bis 17 bei Johannes kreisen um Abschiednehmen, und Jesus sagt vor allen Dingen >Liebe Leute, ich werde gehen, ich werde zurückgehen in die unsichtbare Welt meines Vaters, aber ich lasse euch nicht allein. Statt meiner wird der Heilige Geist kommen, der bei euch ist, unsichtbar, aber mit genau derselben Kraft, bis ich sichtbar wiederkomme<. Das ist die zweite Zeitspanne, die hier angesprochen ist, die Zeit zwischen Pfingsten und Jesu Wiederkehr. Jesus geht, aber dieser Weggang Jesu wird sozusagen reichlich wettgemacht durch das Kommen des Heiligen Geistes, denn, so sagt Jesus, >der Heilige Geist bin im Grunde genommen ich selbst, nur unsichtbar und vor allen Dingen nicht mehr an einen Ort gebunden. Überall kann ich wirken, überall meine Gemeinde bauen, überall kann das Reich Gottes sichtbar werden, nicht nur da, wo ich jetzt leibhaftig bin.< Und diese Zeitspanne, sagt Jesus, diese Zeitspanne zwischen Pfingsten und Jesu Wiederkunft ist geprägt von Freude **in** der Traurigkeit.

Also auch unser Christsein, geprägt von Freude inmitten auch von Traurigkeit. Mein und Ihr Leben, Freude inmitten von Traurigkeit? Freude steht auch hier wieder vorne, so dass auch wir feststellen können: >Wir gehören zu dem Sieger vom Ostermorgen oder: Wir sind die Freunde des Herrn der Welt, wir sind die Geliebten des lebendigen Gottes, wir sind Kinder des himmlischen Vaters.< Das steht vorne, unmissverständlich, unauflöslich. Aber diese Freude, diese Gewissheit ist angefochtene Freude, sie wird umkämpft und immer wieder angegriffen von traurigen Phasen, von traurigen Situationen.

Was sind das für traurige Phasen, für traurige Situationen? Da bin zum einen Ich selbst, du oder Sie selbst: Obwohl man, obwohl ich zu Jesus gehöre, obwohl ich um seine guten Worte weiß, die zum Leben dienen und zum Leben helfen, missachte ich oft diese Worte, verachte ich sie oft und werde schuldig, verletze Jesus, verletze andere Menschen, verletze mich selbst. Und dann, das kann ganz schön traurig machen, merkt man: ich schaffe es nicht! Wenn man sieht, das, was wir eben im Psalmwort gehört haben, kann ich ja gar nicht umsetzen, oder wenn ich erlebe, den, den ich schätze, diesen Jesus, den ich doch eigentlich mag, den beleidige ich durch mein Leben, durch meine Versäumnisse, durch meine Schuld – dann empfinde ich Trauer, weil ich versage.

Jesus sagt das angesichts dessen, was die Jünger noch alles so erleben werden, Petrus vorneweg, aber auch alle anderen. Jesus sagt: >Ich will euch wiedersehen, ich will dich wiedersehen, trotz alledem, was in der Zwischenzeit geschieht, trotz deiner Schuld, trotz deines Versagens, trotz dem, was misslingt, trotz dem, wo du als Jünger Jesu eigentlich hättest anders handeln sollen. Ich will dich wiedersehen, denn ich mag dich gut leiden und niemand kann diese Freude von dir nehmen, dass ich für dich bin. Deshalb soll sich dein Herz freuen, ich will dich wiedersehen!< Diese Freude, diese Zusage Jesu überwindet die Traurigkeit, wo ich unter mir selber leide, unter meiner Schuld unter meinem Versagen.

Jesus steckt uns an mit Freude, die angegriffen wird durch eine zweite Traurigkeit, nämlich wenn ich als Christ in schwieriges Fahrwasser gerate. Kurzfristig hat Jesus Situationen vor Augen, wo seine ersten Jünger in Verfolgung geraten: Kaiser Nero, Diokletian und wie die anderen römischen Herrscher heißen, die die Christen verfolgt und gejagt haben. Aber auch in jüngster Zeit – man kann jetzt viel lesen über Christen im Dritten Reich, Christen in der ehema-

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

ligen DDR oder auch Christen heute im Sudan, im Iran, in anderen Ländern – haben Jünger Jesu manchmal nichts zu lachen. Und es wird eng, die Freude droht zu zerbrechen unter Druck, unter Bespitzelung, unter Verfolgung, unter Einschüchterung. Jesus sagt: >Ihr seid nicht allein! Ich bin da mit meinem Heiligen Geist, und der ist der Tröster, der ist der Beistand und der wird dafür sorgen, dass ihr wisst, was ihr sagen sollt.<

Und solche Verfolgungszeiten sind am besten zu vergleichen mit einer Geburt. Wenn das Ende der Zeit da ist, wenn die neue Welt Gottes kommt, dann werdet ihr nicht mehr daran denken, wie es vorher war, sondern die Freude über das neue Leben übersteigt alles Alte. Alles Alte wird dann vergessen sein. Darum Freude auch **in** dieser Traurigkeit, wenn Christen unter großen Nöten leiden, verfolgt werden, ausgelacht, bespuckt, verhöhnt. Wir haben Freude, weil Jesus uns hält durch seinen Geist, weil er uns beisteht und weil er diese Perspektive schenkt: Es ist nicht umsonst. Am Ende wird Leben und große Freude sein, Freude inmitten von Traurigkeit.

Es gibt noch eine dritte Traurigkeit: Traurigkeit da, wo Christen mitleiden an den Nöten in dieser Welt. Von Jesus selbst heißt es: „Als er durch die Straßen und Dörfer Galiläas ging, sah er die Menschen, und es jammerte ihn.“ Es ging ihm durch Mark und Bein, er war tief getroffen von der Not, der Orientierungslosigkeit, von der Haltlosigkeit der Menschen, er war tief bewegt und fing an zu weinen. D. h. wir bekommen durch den Heiligen Geist die Augen geöffnet für die Nöte von einzelnen Menschen. Wir bekommen durch den Heiligen Geist ein Empfinden dafür, unter welchen Schäden unsere Gesellschaft leidet und kommen so ins Mit-Leiden, kommen so auch in Mit-Traurigkeit.

Ich weiß nicht, ob Sie das von sich kennen: Da geht man durch die Innenstadt oder sitzt irgendwo auf einer Bank oder fährt mit der U-Bahn, mit der Straßenbahn, und auf einmal sieht man einen Menschen, und es geht einem ein Stich durchs Herz. Vielleicht weil man sieht, wie überforderte Eltern mit ihren Kindern umgehen, oder weil man ein Gesicht sieht, das so leer, so ausdruckslos, so verbittert, so traurig ist, oder weil man einen Menschen sieht, der von seiner Kleidung, von seiner ganzen Art nur noch zum Erbarmen aussieht. Mitleiden an der Not der Welt, das kann erdrücken. Alleine kann man da nichts tun, aber gemeinsam. Jesus sagt nicht umsonst: >Ich sende euch den Heiligen Geist, der sorgt dafür, dass Gemeinde entsteht, dass Christen zusammengebunden werden und gemeinsam anpacken und zupacken und helfen<, weil sie von dieser Freude Jesu leben, auch gemeinsam diese Traurigkeit empfinden und die

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

Not und das Elend. Also Freude in der Traurigkeit heißt auch für uns: angesteckt von der Freude Jesu, bewegt vom Heiligen Geist, Herzen und Augen offen zu haben. Wo ist jemand in Not und wo können wir gemeinsam helfen, gemeinsam trösten, gemeinsam mitleiden? Freude **in** der Traurigkeit.

3. Freude ohne Traurigkeit

Die letzte Zeitspanne, die Jesus im Blick hat, ist die Zeit, die beginnt, wenn er sichtbar wiederkommt am Ende der Zeit, wenn seine Jünger ihn wirklich, leibhaftig wiedersehen können. Und da sagt Jesus: „Niemand wird am Ende dieser Zeit eure Freude nehmen können, und an jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen.“ Es kommt der Zeitpunkt, da sind wir fraglos glücklich. Ist ja im Moment anders, im Moment haben wir viele Fragen. Es gibt vieles, was wir wahrnehmen und wo wir ins Nachdenken kommen, ins Grübeln. Fragen, die uns quälen und die unsere Freude auch beeinträchtigen, weil wir nicht verstehen, warum gewisse Dinge so sind und warum gewisse Menschen so ins Leiden geraten. Doch dann, wenn Jesus sichtbar wiederkommt, dann werden wir nichts mehr fragen, weil wir alles haben und alles klar, alles durchsichtig, alles verständlich wird. Wir werden auch nicht mehr grübeln, sondern wir werden nur noch genießen in dieser Gegenwart Jesu, und wir werden nicht mehr bedrückt nachdenken, sondern entlastet sein, frei aufatmen und leben können.

Diese Aussichten auf das Ende, auf das Ende der Zeiten ist echte Freude ohne Traurigkeit und Jesus sagt, diese Aussicht gibt Trost für jetzt und hier – weil wir jetzt schon wissen, es ist nicht umsonst, dass wir hier mit Jesus leben. Es ist nicht umsonst, auch wenn wir vielleicht in Verfolgung, in Bedrängnis und Spott geraten. Es ist nicht umsonst, wenn wir mitleiden mit Menschen an ihrer Not und an ihren Sorgen. Die Zeiten der Traurigkeit sind begrenzt, sie haben nicht das letzte Wort. Das letzte Wort hat Jesus selbst, und dieses letzte Wort Jesu steht schon hier und gilt für heute: „Ich will und werde euch wiedersehen und eure Freude soll und kann niemand von euch nehmen.“

Es geht also nicht um ‚Keep smiling‘, immer so verkrampft lächelnd durch die Gegend laufen. Es geht auch nicht darum, immer tieftraurig und miesepetrig drauf zu sein, sondern es geht um ein echtes Leben in der Bindung an Jesus. Echtes Leben, das geprägt ist von Freude, weil Jesus sagt: >Ich will dich wiedersehen.< Und diese Freude, dass wir zusammengehören, die kann niemand nehmen, „nichts kann dich trennen von meiner Liebe.“ Aber gleichzeitig, geprägt von

2005-04-17 Freude und Traurigkeit

dieser Freude, gibt es auch Zeiten, wo wir mitleiden und in Not geraten und traurige Phasen durchmachen: Freude **nach** und **in** und am Ende der Zeiten **ohne** Traurigkeit.

Amen.